



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Bezirk Weissach
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zum Pfingstfest 23. Mai 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Timotheus 1,7) Amen.

EINLEITUNG

Herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst am Pfingstsonntag – ganz egal, wo ihr jetzt gerade zuschaut und mitfeiert. Wir feiern heute Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes. Es ist der Geist, der christliche Gemeinde baut. Wir spüren etwas von Gottes Geist, wo Menschen sich verstehen über alle Grenzen und Unterschiede hinweg; wo mitten in unserer Schwachheit neue Kraft wächst; wo neue Wege sichtbar werden und wir in Bewegung kommen. Pfingsten ist, wie wenn jemand aufsteht und ein Fenster öffnet und ein frischer Wind weht durch unser Leben.

LIED 251, 1-3 | O Heiliger Geist, o heiliger Gott

PSALMGEBET | PSALM 118

Danket Gott; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Dies ist der Tag, den Gott macht, wir wollen uns freuen und fröhlich sein. Gott, hilf uns an diesem Tag! Lass unser Tun gelingen! Gelobt sei, wer in Gottes Namen kommt. Und gesegnet seien die, die in Gottes Haus wohnen. Lasst uns Gottes Haus festlich schmücken und mit Blumen den Altar. Du bist mein Gott, dir will ich danken, und deinen Namen preisen. Danket Gott; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

GEBET

Unser Gott, Vater im Himmel, dies ist der Tag, den du gemacht hast, damit alle Menschen sich freuen können. Wir danken dir für diesen Tag, den du uns schenkst. Wir danken dir für die Kirche, in der wir miteinander leben und gemeinsam glauben dürfen – auch wenn wir nun schon über ein Jahr so schmerzlich wenig davon erfahren. Du hast damals Deinen Heiligen Geist gesandt und Du sendest ihn auch heute noch! Dein Geist, will uns Mut machen und unser Engagement wecken, motiviert in deiner Kirche, in unserer Gemeinde, in dieser Welt zu wirken. Und so bitten wir dich: Vertreib alles Schwere aus unseren Herzen, alle grundlosen Ängste, alle Vorbehalte gegeneinander. Schaffe dir Raum in unserer Mitte – ganz gleich, wo wir gerade sind. Entfache das Feuer des Glaubens in uns neu. Bewege uns zu Veränderungen, die uns und anderen gut tun. Lass gelingen, dass deine Kirche einträchtig dein Lob in allen Sprachen verkündet und Segen wirkt an vielen Orten unserer Erde. Dafür danken wir dir und loben dich. Amen.

LIED 300 | Ich glaube an Gott, den einen

LESUNG | 1. MOSE 11,1-9

Damals hatten alle Menschen nur eine einzige Sprache – mit ein und denselben Wörtern. Sie brachen von Osten her auf und kamen zu einer Ebene im Land Schinar. Dort ließen sie sich nieder. Sie sagten zueinander: »Kommt! Lasst uns Lehmziegel formen und brennen!« Die Lehmziegel wollten sie als Bausteine verwenden und Asphalt als Mörtel. Dann sagten sie: »Los! Lasst uns eine Stadt mit einem Turm bauen! Seine Spitze soll in den Himmel ragen. Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.« Da kam der Herr vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen, die die Menschen bauten. Der Herr sagte: »Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. – Und das ist erst der Anfang! In

Zukunft wird man sie nicht mehr aufhalten können. Sie werden tun, was sie wollen. Auf! Lasst uns hinabsteigen und ihre Sprache durcheinanderbringen! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.« Der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde. Da mussten sie es aufgeben, die Stadt weiterzubauen. Deswegen nennt man sie Babel, das heißt: Durcheinander. Denn dort hat der Herr die Sprache der Menschen durcheinandergebracht. Und von dort hat sie der Herr über die ganze Erde zerstreut.

STILLE | MUSIK

LESUNG | APOSTELGESCHICHTE 2,1-8.12-18.41

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten. Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten. Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.« Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: »Was hat das wohl zu bedeuten?« Wieder andere spotteten: »Die haben zu viel süßen Wein getrunken!« Da trat Petrus vor die Menge, zusammen mit den anderen elf Aposteln. Mit lauter Stimme wandte er sich an die Leute: »Ihr Leute von Judäa, Bewohner von Jerusalem! Lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu! Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint. Es ist ja erst die dritte Stunde des Tages. Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt: »Gott spricht: Das wird in den letzten Tagen geschehen: Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden als Propheten reden. Eure jungen Männer werden Visionen schauen, und eure Alten von Gott gesandte Träume haben. Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, werde ich in diesen Tagen meinen Geist ausgießen.« Und Petrus predigte ihnen das Evangelium von Jesus Christus. Viele nahmen die Botschaft an, die Petrus verkündet hatte, und ließen sich taufen. An diesem Tag gewann die Gemeinde ungefähr 3000 Menschen hinzu.

STILLE | MUSIK

IMPULS

Die Geschichte ist uralt ... und doch ist sie immer wieder neu und aktuell. Menschen wollen hoch hinaus, am liebsten bis zum Himmel. Sie wollen sich einen Namen machen, sich abgrenzen, sich beweisen, sich selbst darstellen. Und dann? Früher oder später fallen sie aus allen Wolken und landen hart auf dem Boden der Tatsachen. Das Streben nach Überlegenheit führt zu dem, was wir bis heute »babylonische Verwirrung« nennen.

Ihr Lieben, es geht dabei nicht nur um die Sprache. Es geht in dieser Geschichte vom Turmbau zu Babel nicht nur darum, dass Menschen die Sprache des anderen nicht mehr verstehen. Es geht auch darum, dass sie den oder die Andere nicht mehr als Menschen verstehen, nicht mehr als Menschen sehen. Wir alle kennen das: Familienstreitigkeiten, Gemeindekrisen, politische Konflikte. Man versteht sich nicht mehr, redet aneinander vorbei, hat sich nichts mehr zu sagen. Ein jeder beharrt auf seiner Meinung, verteidigt seinen Standpunkt und seine Stellung. Schlag-Wörter werden wie Waffen gebraucht. Ein Konflikt eskaliert, obwohl niemand so recht begreift, wie es dazu kommen konnte. »Wir hatten keine andere Wahl« heißt es dann.

Wirklich nicht? Muss das so weitergehen? Wie finden wir aus Babylon heraus?

Pfingsten heißt dieser Neuanfang. Der Beginn eines neuen Weges: Weg von den babylonischen Türmen. Heraus aus der babylonischen Verwirrung mit ihren Missverständnissen und ständigen Spannungen. Pfingsten: Verschlossene Türen und Herzen gehen auf. Menschen finden wieder zueinander. Sie hören auf, nach den Sternen zu greifen, sondern stehen mit beiden Beinen auf dem Boden... und empfangen, was sich nicht planen und nicht machen lässt: Gottes Heiligen Geist. Ein Geschenk des Himmels.

Nun ist es aber nicht so, ihr Lieben, dass wir auf Pfingsten einfach nur zurückschauen. Nein – die Pfingstgeschichte erzählt von etwas, was immer wieder geschehen kann – und auch geschehen muss, um Menschen zusammenzuführen. Pfingsten muss werden. Denn die Menschheit fällt überall zurück in den Anfangszustand. Und auch die Geschichte vom Turmbau zu Babel erzählt nicht einfach nur von der Vergangenheit, sondern auch von der Gegenwart. Sie zeigt, wie die Welt ist: Seht her, so ist es, dass die

Menschen einander nicht verstehen, weil sie größenwahnsinnig sind oder Angst haben. Und dann klappt nichts mehr zwischen ihnen. Und der nächste Schritt ist, dass sie aufeinander losgehen...

Ihr Lieben, wir feiern Pfingsten ist den Geburtstag der Kirche. Ich habe mir gedacht: Man könnte die Pfingstgeschichte auch als eine Globalisierungsgeschichte verstehen: Die Menschen der damaligen Zeit – aus den verschiedenen Sprach- und Kulturwelten kommen sie zusammen. Ein zusammengewürfelter Haufen ohne Verbindung zueinander. Und auf einmal ist etwas da, das sie verbindet. In den Darstellungen der Pfingstgeschichte sind es oft kleine Feuerflammen, die sich auf die Köpfe der Apostel setzen. Jede und jeder bekommt einen kleinen Anteil am Geist Gottes. Jeder ist mit der anderen verbunden durch denselben Geist. Vieles verbindet uns Menschen ja von Natur aus: ähnliche Gefühle, bestimmte Ereignisse, die jeder Mensch erlebt: geboren werden und sterben, lachen und weinen usw. Aber es gibt auch vieles, das uns trennt: unterschiedliche Werte, unterschiedliche Religionen, unterschiedliche Lebensumstände: die einen leben in Frieden, die anderen in Krieg und Terror. Und – ich vermute – noch mehr trennt uns die Angst voreinander: Die Angst, der oder die Andere könnte mir etwas wegnehmen, ich müsste auf Wohlstand verzichten, es käme zu einem kulturellen Kuddelmuddel. Doch der Geist Gottes setzt sich auf alle. Verbindet uns. Lässt uns erkennen: Wir alle sind Kinder des einen Gottes – ganz gleich, wo wir leben und woher wir kommen.

Gott gießt seinen Geist aus – und wir hören auf, uns über das zu definieren, was uns voneinander unterscheidet. Auf einmal sehen wir die Feuerflamme des Geistes auf den Köpfen der Anderen genau wie auf unserem – und wir erkennen, was uns verbindet: Zuallererst sind wir Kinder Gottes, Kinder des himmlischen Vaters, dann erst gehören wir zu einem bestimmten Volk. Erst sind wir Schwestern und Brüder, dann erst sprechen wir Deutsch oder Arabisch, Farsi oder Hindi, Schwäbisch oder pfälzisch...

Ihr Lieben, an Pfingsten kommt etwas in Bewegung: Nicht mehr nach ›oben‹, sondern hin zu denen, die man am liebsten links liegen ließe, weil sie dem eigenen Streben im Wege sind. Und das Wunder geschieht: Menschen lassen sich begeistern. Sie beginnen wieder, miteinander zu reden und aufeinander zu hören. Sie verstehen einander und werden verstanden. Sie finden sich nicht ab mit der babylonischen Verwirrung, dem ganzen elenden Streben nach Geltung, Macht und Positionen. Sie sagen nicht mehr: »Hauptsache, ich«. Oder: »Wir zuerst!« oder »Es wird sich schon zeigen wer im Recht ist«. Nein: sie fangen Feuer und brennen darauf, etwas ganz anderes zu entdecken und zu verwirklichen: nämlich Gottes Möglichkeiten. Aus dem Kampf ums Dasein wird die Leidenschaft für das Leben. Und dann finden sich auch die richtigen Worte: Für Gott. – Und füreinander. Sogar für diejenigen, von denen wir dachten, sie stehen uns nur im Weg.

Von Babylon nach Pfingsten! Das ist der Weg, der uns Hoffnung gibt und der Erde eine Zukunft. Denn wo uns Gottes Geist beflügelt, können wir zu denen werden, die wir immer schon sein wollten: Menschen, die nicht mit ihren selbst gebauten Türmen stehen und fallen. Sondern Menschen, die mit Begeisterung Babylon den Rücken kehren und im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes mehr erwarten als nur sich selbst. Dann haben Verständigung, Verstehen und Vertrauen eine Chance.

„Ich glaube an den Heiligen Geist...“ Ihr Lieben, dieser Satz ist keine tote Formel, sondern Lebensenergie pur. Sie lässt unserer Seele Flügel wachsen: Glaube, Hoffnung und Liebe. Denn diese Welt braucht Menschen wie euch und mich... Menschen, die Feuer und Flamme sind für Gottes Sache. Lassen wir uns von Gott heute neu begeistern. Amen.

LIED 579, 1 | Gott gab uns Atem

GRUSSWORT | BISCHOF HARALD RÜCKERT

Liebe Schwestern und Brüder, herzliche Grüße und Segenswünsche zum Pfingstfest.

Unsere Ausdauer wird auf eine harte Probe gestellt. Seit über einem Jahr sind wir mit einer Situation konfrontiert, die uns sehr viel abverlangt. Auch Personen, die äußerlich stabil und gefestigt wirken, haben immer mehr damit zu ringen. Zaghafte Zuversicht und Ohnmacht wechseln sich ab, »Land in Sicht!« und »Kommando zurück!« - Das macht müde. Sogar der besonnene Umgang miteinander gerät ins Stocken. Gerade jetzt, wo für unsere Gesellschaft die sorgfältige Abwägung unterschiedlicher Meinungen und Lösungen besonders nötig ist, macht sich aggressive Rechthaberei breit, die polarisiert. Auch in der Kirche bemerke ich zunehmende Gereiztheit. Für's Zuhören, Nachfragen und nochmals Zuhören scheint die Energie fast erschöpft. Wie steht es um den ausdauernden Atem, den wir brauchen, um rücksichtsvoll und umsichtig zu leben? Wie um unseren kräftigen Atem, den es braucht, um sich unbeirrbar und mutig für andere einzusetzen?

Corona – so habe ich den Eindruck – lässt uns kurzatmiger werden. Doch Gott gibt uns Atem! Daran erinnert das Pfingstfest. Sowohl der griechische als auch der hebräische Begriff für »Geist« kann auch »Atem« bedeuten. Gott schenkt uns neuen Atem. Wir können ausatmen und mit einem tiefen Seufzer loslassen, was uns belastet

und zermürbt. Wir dürfen aufatmen. Unser ganz Leben ist durchdrungen von Gottes erfrischender Gegenwart. Und durchatmen sollen wir und uns neu mit Zuversicht erfüllen lassen.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1,7) Immer wieder gibt er uns den ruhigen Atem, der uns wieder Kraft schöpfen lässt. Er gibt uns den ausdauernden Atem, der uns wieder zur Liebe und Zuwendung befähigt, und er sagt uns den langen Atem der Besonnenheit zu, mit dem wir zuversichtlich nach vorne schauen können.

Ich wünsche uns allen ein Pfingstfest, an dem wir den belebenden Atem des Geistes Gottes spüren. Ich wünsche uns, dass wir Atem schöpfen können, um liebevoll, kraftvoll und besonnen zu leben in unseren Familien, in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft. Ein Pfingstfest wünsche ich uns, an dem wir spüren: Gott gibt uns Atem, damit wir leben.

LIED 579, 1-3 | Gott gab uns Atem

MEDITATION ZU PFINGSTEN

»Das haben wir uns ganz anders vorgestellt«, sagt der eine und schließt die Tür zu. »Wenn wir das alles vorher gewusst hätten«, fügt sein Freund hinzu, »wären uns viele Enttäuschungen erspart geblieben.« »Dass ausgerechnet uns das alles passieren musste«, ruft ein dritter dazwischen und löscht das Licht.

»Damit ist alles gesagt«, schließt der Festredner seinen Vortrag, und alle wissen, dass er das Wichtigste verschwiegen hat.

»Das ist alles, was ich dir noch zu sagen habe«, schreit der Vater seinem Sohn nach und bringt es nicht über die Lippen, ihn um Verzeihung zu bitten.

»Das ist alles, was wir noch für Sie tun können«, sagen die Ärzte und verbergen dahinter den Schmerz über ihre Ohnmacht gegenüber todbringender Krankheit.

»Das ist alles, was von Ihrer Mutter noch übrig ist«, sagt der Mann im schwarzen Anzug und übergibt die Urne der Tochter.

»Nach allem, was wir heute wissen, kann es keinen Gott geben«, behaupten einige Gelehrte, lassen sich wie Götter verehren und für ihre Leere reichlich entlohnen.

»Mit dem Tod ist alles aus«, schreiben die selbsternannten Realisten, lassen sich gerne zu Talk-Shows einladen und preisen ihre Bücher auf der Buchmesse an.

»Das musst du alles glauben«, fordern einige, die von sich behaupten, gläubige Christen zu sein, und ersticken den Glauben an den barmherzigen Gott in Wörtlichkeiten.

Die teuren Kurse für Verschmelzung mit dem All und allem sind ausgebucht. Von der Not hungernder Kinder und der zunehmenden Erderwärmung steht nichts im Kursprogramm.

»Das ist doch alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein«, entrüsten sich die Skeptiker und verschweigen, dass jeder Regen mit einzelnen Tropfen beginnt.

Oh, ihr Alles-Menschen! Habt ihr nicht gehört: »Wenn das, was ist, sich ändern lässt, kann das, was ist, nicht alles sein« [nach Adorno].

Pfingsten, das Fest der mutigen Veränderung hat begonnen. Denn Gott hat uns nicht den Geist depressiver Besserwisserei, ängstlicher Resignation und postmoderner Beliebigkeit gegeben, sondern den Geist zorniger Empörung, schöpferischer Phantasie und den Mut, sich selbst zu Gunsten anderer zurückzunehmen.

LIED 260 | Heiliger Geist, rühr' mein Herz an

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Barmherziger Gott, du hast uns deinen Geist geschenkt, den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Durch ihn gibst du den Schwachen Kraft, tröstest die Traurigen und ermutigst die Verzagten. Hilf uns zu leben in der Gegenwart deines Geistes, voll Vertrauen und Zuversicht. Und so rufen wir:

Komm, heiliger Geist, und schau selbst nach dem Rechten in unserer ungerechten Welt. Lass deinen Funken springen und spreng mit ihm all unsre Mauern, die immer noch trennen: Ost und West und Nord und Süd und Schwarz und Weiß und jung und Alt und Arm und Reich. Lass Gerechtigkeit werden.

Komm, heiliger Geist, und heile unsere friedlose Welt. Stifte sie an zu neuer Nähe. Mach unsere krummen Seelen gerade. Schenke ihnen ihre Ruhe nicht, damit sie nicht aufhören zu suchen: Sich selbst und die Schwester und den Bruder – und dich dreieiniger Gott. Lass Frieden wachsen.

Komm, heiliger Geist, und blase die alten Gedanken aus unserem vertrockneten Denken. Reiß uns aus unserer sicheren Spur. Treib uns an zu ganz neuem Handeln. Gib uns neue Gedanken neue Worte neue Taten. Mache uns neu und mit uns deine ganze Schöpfung.

Voll Dank beten wir dich an und loben dich, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, heute und alle Tage unseres Lebens. In seinem Namen beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

LIED 262 | Der Geist von Gott weht wie der Wind

SEGEN

Gott hat euch nicht einen Geist der Furcht gegeben,
sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Darum achtet aufeinander.

Nehmt einander an.

Gottes Geist wird's in euch tun.

Empfangt den Segen Gottes:

Gottes Trost sei mit dir uns begleite dich.

Gottes Kraft sei mit dir uns stärke dich.

Gottes Feuer brenne in dir uns belebe dich.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

AUSKLANG